

Erik Porath

UNREMEMBER
Zu einem Bild
von William
Kentridge

Im Museumsshop des Palais de Tokyo in Paris fiel mein Blick auf eine zunächst recht unscheinbare Grafik des südafrikanischen Künstlers William Kentridge. Eine zweibeinige Figur mit dickem Kopf stolziert durch eine flache Landschaft. Verblüffend war der groß unter das eigentliche Bild gesetzte Titel *UNREMEMBER*. Was soll das heißen? Ich war augenblicklich fasziniert, und die Grafik und vor allem ihr einprägsamer Titel gingen mir nicht mehr aus dem Kopf.

Da ich mich schon länger mit der Erinnerungs- und Gedächtnisproblematik befasse, provozierte mich das Widersprüchliche an Kentridges Titelgebung zur neuerlichen Beschäftigung mit jenen Fragen, die sich aus philosophischer, medientheoretischer und psychoanalytischer Perspektive in Bezug zur Vergangenheit stellen. In welchem Verhältnis zu Erinnern und Vergessen steht *UNREMEMBER*? Das subjektive Erinnern – angeregt durch Alltagswahrnehmungen, körperliche Bewegungen, Berührungen, Essen, Gespräche, Musik, Lektüren und sonstigen Medienkonsum – ist immer in komplexen Verflechtungen unserer Innen- und Außenwelten situiert. Zudem richtet sich das Erinnern auf Vergangenes, findet aber in der Gegenwart statt. Es fokussiert sich auf Bestimmtes, zugleich wird vieles ausgeblendet und bleibt vergessen. Ohne kulturelles Gedächtnis und institutionalisierte Archive wäre alle Erinnerung auf einen eng begrenzten, individuellen Horizont beschränkt – und doch, wie unabsehbar ist das innere Archiv eines Subjekts: Obwohl wir es sind, die erinnern, wissen wir doch, dass wir nicht über all das verfügen, was uns in den Sinn kommt, was uns einfällt und uns bis eben noch völlig unbekannt erschien. Mit dem Vergessen ist es nicht einfacher: Wir vergessen ständig, sortieren aus, was unwichtig erscheint, wir haben nicht im Kopf, was wir gerade nötig hätten. Und es will uns nicht gelingen, das zu vergessen, woran wir uns unbedingt nicht mehr erinnern wollen. So sind wir Erinnerungs- und Vergessenstiere zugleich. Diese und weitere Perspektiven verdichten sich in der Grafik *UNREMEMBER* von William Kentridge (2015).